

Eberhard Weis verstorben

Professor Dr. Eberhard Weis ist am 17. Juni 2013 im Alter von 87 Jahren verstorben. Eberhard Weis war seit 1974 ordentliches Mitglied der Historischen Kommission. Von 1982 bis 1987 amtierte er als ihr Sekretär. Von 1987 bis 1997 leitete er ihre Geschicke als ihr Präsident.

Am 31. Oktober 1925 in Schmalkalden geboren, studierte Eberhard Weis an der Universität München sowie in Dijon und Paris Geschichte. 1952 wurde er bei Franz Schnabel promoviert, 1956 trat er nach dem Assessorexamen zunächst in den höheren bayerischen Archivdienst ein. Stationen dort waren das Staatsarchiv Landshut und das Geheime Staatsarchiv in München. In dieser Zeit war er am Erwerb des Nachlasses von Maximilian Graf von Montgelas beteiligt.

1969, unmittelbar nach seiner Habilitation bei Karl Bosl, wurde er zum Ordinarius für neuere Geschichte an die Freie Universität Berlin berufen, ein Jahr später bereits an die Westfälische Wilhelms-Universität in Münster. Seit 1974 bis zu seiner Emeritierung 1992 hatte er den Lehrstuhl für Neuere Geschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne.

Eine ungewöhnliche Vielfalt der Interessen, eindringende Forschungskraft und ein besonderes Talent zur anschaulichen Darstellung zeichnen das Œuvre von Eberhard Weis aus: Seine Dissertation über „Geschichtsschreibung und Staatsauffassung in der französischen Enzyklopädie“ (1956) und das profunde Großkapitel „Frankreich von 1661 bis 1789“ im „Handbuch der Europäischen Geschichte“ (1969) begründeten das hohe Ansehen, das er in der französischen Geschichtsforschung genoss. Seinen Ruf als ausgewiesener Kenner des 18. und frühen 19. Jahrhunderts – einer Epoche, die er als Zeit eines absoluten, revolutionären Neuanfangs deutete – festigten zahlreiche Arbeiten zur Reform- und Verfassungsgeschichte, insbesondere zur Begründung des modernen bayerischen Staates unter König Max I. (1799–1825), unter anderem im „Handbuch der bayerischen Geschichte“.

Gekrönt wurde sein Lebenswerk durch die herausragende Biographie des Grafen Montgelas, des Architekten des modernen bayerischen Staates: Schon am 1971 publizierten Ersten Band rühmte die Kritik die meisterhafte Verknüpfung von biographischer Analyse und der Darlegung der politischen, geistes- und sozialgeschichtlichen Tendenzen dieser Zeit. Der abschließende zweite Teil (2005) über die entscheidenden Jahre seit 1799 wurde als „historiographisches Meisterwerk“ gefeiert.

Die Historische Kommission durfte in besonderem Maße von der außerordentlichen Tatkraft und der verbindlichen, stets ausgleichenden Art profitieren, die Eberhard Weis auszeichneten. Seit 1974 ordentliches Mitglied, wurde er 1982 zu ihrem Sekretär gewählt. In diesem Amt sah er sich zweimal innerhalb von nur kurzer Zeit – 1984 nach dem Tod von Theodor Schieder und 1986 nach dem Tod von Heinrich Lutz – vor die Aufgabe gestellt, die Kommission durch eine schwierige Zeit des Übergangs zu steuern. 1987 wurde er schließlich als 13. Nachfolger Leopold von Rankes selbst zum Präsidenten der Kommission gewählt. Dieses Amt hatte er bis März 1997 inne. In dieser Zeit führte er das von Heinrich Lutz konzipierte Ausbauprogramm kontinuierlich fort, dessen zügige Realisierung er durch wiederholte freundliche und gleichermaßen beharrliche Verhandlungen mit den Vertretern der Exekutive zu sichern wusste.

Die Kommission verdankt dem Verstorbenen aber auch wichtige inhaltliche Impulse. So regte Weis Anfang der achtziger Jahre die Edition der „Quellen zu den Reformen in den Rheinbundstaaten“ an, die einen Vergleich der von Frankreich inspirierten aufgeklärten Reformen in den Staaten Süd- und Westdeutschlands ermöglicht. Diesem Thema war auch das Kolloquium gewidmet, das er im April 1982 als einer der ersten Stipendiaten des Historischen Kollegs in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften abhielt.

Die Historische Kommission nahm außerdem im Jahr 1998 seinen aus der stupenden Kenntnis der Montgelas-Akten herrührenden Vorschlag auf, die „Protokolle des Bayerischen Staatsrats 1799 bis 1817“ in ihr Editionsprogramm zu integrieren. Für die ersten Jahre gewann er die Bayerische Landesstiftung für eine Anschubfinanzierung. Der dritte Band (1808–1810) dieser Reihe steht kurz vor der Vollendung. Beide Abteilungen betreute Eberhard Weis von Beginn an als Abteilungsleiter.

Seit 1979 war er zugleich ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, zudem bis 1995 Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Instituts (DHI) in Paris und Beiratsmitglied bzw. Kuratoriumsmitglied des DHI in Rom, des Max-Planck-Instituts für Geschichte in Göttingen sowie des Kuratoriums des Historischen Kollegs in München. Der Kommission für bayerische Landesgeschichte gehörte er als ordentliches Mitglied an. Mehrere Jahre amtierte er außerdem als Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

In Würdigung seiner Verdienste als herausragender Forscher, wirkungsmächtiger akademischer Lehrer und effizienter Wissenschaftsorganisator hat ihm der Bayerische Ministerpräsident 1998 den Bayerischen Verdienstorden verliehen. 2007 erhielt er den Einhard-Preis der Einhard-Stiftung zu Seligenstadt und den Kulturpreis der Bayerischen Landesstiftung.

Die Historische Kommission wird dem herausragenden Gelehrten und noblen Menschen Eberhard Weis stets ein ehrendes Andenken bewahren.